

u. Umgeb.
1921, abends 8 Uhr,
Saal
Sammlung
nahme neuer Mitglieder
nd Anschluß
f dem Vertandstag des
ir unsere Mitglieder.
Ankündigung der Mieter
s Mietervereins ge
r feierhaften Längeit
s statt
von Calw und
Carem Interesse
Berbet Mitglied.
Der Vorstand.

iter-Verband
g Calw.
nachmittags 5 1/2 Uhr
Saal, die
er Sammlung
g:
er Baukonferenz
Januar.

eit der Tagesordnung
Mitglieder.
Ortsverwaltung.

bach.
n Einladung.
abung.

nde, Freunde und
anuar 1921 in der

-Feier

roß
geb. Wurster.
Uhr.

m.
nde, Freunde und
stag, den 29. Jan.

-Feier

" hier freundlichst

hier,
hier.

Uhr.
er besonderen Ein-

ten.

enbach.

ladung.

e und Bekannte zu
Januar 1921, stalt

-Feier

Rötenbach freund-

ible, Mehger,
ible in Emburg.

ommer,
senior, Schuhmacher

in Rötenbach.



Nr. 22.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

96. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Seite 60 Hg.
Reklamen 2.— Hg. — Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspr. 9.

Freitag, den 23. Januar 1921.

Bezugspreis: In der Stadt mit Lieferlohn Hg. 12.00 vierteljährlich. Postbezugspreis
Hg. 12.00 mit Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 3 Uhr mittags.

Das mitteleuropäische Problem.

Der tschechische Außenminister über das Verhältnis zu den Nachbarstaaten.

Prag, 23. Jan. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses führte der Minister des Aeußern, Beneš, aus: Die Frage über Oesterreichs Anschluß an Deutschland wird heute in Wirklichkeit gar nicht gestellt und kann nicht einmal gestellt werden. Die Bestimmung des Friedensvertrags von Saint Germain läßt keine Abänderung zu. In Deutschland selbst wird nicht daran gedacht. Wenn in gewissen politischen Kreisen auf diese Möglichkeit für die Zukunft verwiesen wird, so geschieht es vornehmlich in der Absicht, eine internationale Hilfe durchzusetzen. Auch das Dilemma: Anschluß oder Donauföderation entbehrt einer ersten Grundlage. Die Absicht, auf unsere anderen Nachbarn einen Druck auszuüben, läßt sich nicht vertieren. Für Südrussien und Rumänien kommt diese Idee nicht in Betracht, da beide von dem ehemaligen Zentrum der österreichisch-ungarischen Monarchie zu weit entfernt sind. Was die Tschechoslowakei betrifft, so steht es fest, daß sie mit überwiegender Mehrheit den Gedanken daran a priori ablehnt und sich mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln widersetzen würde. Uebrigens denkt auch in Oesterreich, abgesehen von wenigen Theoretikern, niemand daran. Aus Traditionen der Vorkriegszeit läßt sich erklären, daß diese Idee in gewissen französischen und englischen Kreisen hier und da Anklang findet, doch steht fest, daß das mitteleuropäische Problem auf diese Weise nicht gelöst werden kann. Das Problem Mitteleuropas, wie es während des Krieges geschaffen wurde, ist für die Tschechoslowakei von hervorragender Bedeutung.

Im weiteren Verlaufe sagte der Minister über die Beziehungen zu Deutschland: Die Grundlage unserer Beziehungen sind die Friedensverträge. Auf dieser Basis haben sich bereits in den letzten zwei Jahren bestimmte Traditionen eines nachbarlichen Zusammenlebens herausgebildet. Es gibt zwischen uns keine Konflikte und wir hoffen, daß dies auch in Zukunft nicht der Fall sein wird. Vor kurzer Zeit bestand in Deutschland eine gewisse Gefahr monarchistischen Unstetzes, welche vorübergehend und gegen die wir uns entschieden zur Wehre gesetzt hätten. Wir müssen jedoch loyal feststellen, daß unser wechselseitiges Verhältnis absolut korrekt ist. In Angelegenheiten des bevorstehenden Plebiszits in Oberschlesien werden wir einfach die uns durch die Friedensverträge auferlegten Pflichten erfüllen. Im Geiste unserer demokratischen Politik wünschen wir von Herzen, daß, was slawisch war, slawisch bleibt. Wir hoffen auch, daß die Erledigung der Plebiszitfrage das wirtschaftliche Interesse, welches wir an Oberschlesien haben, nicht schädigt.

Ueber das Verhältnis zu Ungarn sagte der Minister: Die Wiederanlehnung des ehemaligen Kaisers Karl wäre für einige Nachbarstaaten Ungarns ein tatsächlicher und berechtigter casus belli. Die Einsetzung einer ausländischen Dynastie oder eines magyarischen Aristokraten scheint weder aktuell noch gut möglich. Aus der am 2. Februar 1920 gefassten Entschliessung der Vorkriegskonferenz geht hervor, daß die Kräfte der Habsburger Dynastie, in welcher Form und welcher Person immer auf irgend einen Thron in Mitteleuropa ausgeschrieben ist und daß sich dieses Veto nicht nur auf den ehemaligen Kaiser, sondern auch auf die anderen Mitglieder des Herrscherhauses bezieht. Ohne uns einzumengen, können wir sagen, daß wir je nach der Art der Lösung der inneren Krise in Ungarn auf sie achten werden. Wir geben einer republikanischen Lösung den Vorzug vor jeder anderen. Dann könnte von einer rascheren und leichteren Annäherung, freundschaftlicher Zusammenarbeit, evtl. auch von Hilfe gesprochen werden.

In Besprechung des Verhältnisses zu Polen sagte der Minister: Nach der Lösung des tschechischen Konflikts betrachtet die tschechoslowakische Regierung, trotzdem uns die Lösung nicht befriedigt, unseren Konflikt mit Polen als definitiv gelöst und will systematisch eine Politik der Annäherung treiben. — Unsere Politik gegenüber Ungarn ist die der Nichtintervention. Es verzieht sich deren Gegenfeitigkeit. Nach der Niederlage Wrangels denkt niemand mehr an eine Intervention. Die Lösung des Problems muß den Russen allein überlassen werden. Man spricht heute von einem eventuellen bolschewistischen Angriff gegen seine Nachbarn im Frühjahr. Unsere Republik wird sich mit äußerster Entschiedenheit gegen jeden Angriff auf unser Gebiet, von welcher Seite immer, stellen. Ganz objektiv genommen kann man schließen, daß die Politik der Nichtintervention vielleicht eine raschere Lösung des heutigen russischen Problems herbeiführen wird. Daß das heutige Regime sich noch lange in der gegenwärtigen Form erhalten kann, ist überhaupt ausgeschlossen.

Unser Verhältnis zu Jugoslawien ist durch unseren Allianzvertrag und unser Uebereinkommen mit Rumänien oder mit anderen Worten durch die Politik der sogenannten Kleinen Entente gegeben. Ueber das muß konstatiert werden, daß auch zwischen uns und Rumänien eine größeren entgegengesetzten Interessen bestehen. Die Konstatie-

rung dieser Tatsache bekräftigt nur von neuem die Politik der sogenannten Kleinen Entente, die beweist, warum diese Politik sozusagen überhaupt eine internationale Notwendigkeit ist. Wir würden eine direkte Mitarbeit anderer Staaten hierbei wünschen. Vielleicht wird es dazu alsbald zwischen Polen und Rumänien und dann zwischen Polen und uns kommen.

Herr Beneš spricht sehr selbstbewußt, man merkt, daß er sich der Hilfe der Entente sicher weiß. Wenn er davon spricht, daß die Oesterreicher den Anschluß an Deutschland nicht wünschen, so ist das eine Lüge, die ihm aber paßt, weil die Tschechen diesen Anschluß nicht wünschen, denn sie befürchten, daß dann auch die deutsch-böhmische Frage angeschnitten wird, deren Lösung doch einmal kommen muß.

Die Pariser Konferenz.

Unerhörte französische Schadenserfassungsforderungen.

Paris, 27. Jan. Ueber das gestrige Exposé des französischen Finanzministers Doumer vor der Konferenz machen die französischen Morgenblätter Angaben. — Bertinax teilt im „Echo de Paris“ mit, daß der französische Finanzminister auf Grund der Schätzung der Reparationskommission die vorzulegende Forderung an Deutschland mit 212 Milliarden Goldmark angab einschließlich Zinsen und Amortisation. Diese Ziffer sei zweimal so groß wie die, die in Boulogne verlangt worden sei. Sie gehe über alles hinaus, was man bisher über die Höhe der Gesamtsumme gehört habe — Nach dem „Matin“ soll der französische Finanzminister erklärt haben, Deutschland solle den Alliierten die Gesamtschuld mit 5% verzinsen und in 30 oder mehr Jahresabzahlungen entrichten. Bei 42 Jahresabzahlungen würde die Annuität 12 Milliarden jährlich betragen. Nach dem Bericht Doumers hat Deutschland im Jahre 1913 für 10 Milliarden ausgeführt. Da der Wert der Waren, unabhängig vom Goldkurs, um 70% gestiegen sei, könne Deutschland leicht für 17 Milliarden Waren ausführen. Die Einfuhr Deutschlands müsse dagegen auf das dringendste beschränkt bleiben und könne auf 5 Milliarden heruntergedrückt werden. Auf diese Art würde also der Exportüberschuh von 12 Milliarden erzielt werden, den Deutschland dazu aufwenden müsse, die Alliierten zu bezahlen. Als Garantie sagt Doumer nicht militärische Maßnahmen ins Auge, sondern Vormundschaft, wie man sie sonst ohnmächtigen Staaten gegenüber angewandt habe. Der Finanzminister betonte, Frankreich sei am Ende seiner Kräfte, es könne nicht länger mehr für Deutschland bezahlen.

Eine deutsche Stimme über die Abschlagszahlungen.

Berlin, 27. Jan. Die „Deutsche Allg. Ztg.“ bemerkt in einem Artikel zur Entschuldigungsfrage: Da vor der Erörterung der Höhe der Jahreszahlungen überhaupt erst die Möglichkeiten und Vorbedingungen dazu untersucht werden müssen, ist die Darstellung, wie sie sich in englischen Blättern findet, Staatssekretär Bergmann habe von Zahlungen in Höhe von zwei Milliarden Goldmark jährlich gesprochen völlig unrichtig und entspricht nicht den Tatsachen. Staatssekretär Bergmann, der überhaupt keinerlei Bissen erwähnt hat, hätte den Betrag von zwei Goldmilliarden schon deshalb niemals nennen können, weil eine solche Zahl völlig über den Rahmen des überhaupt Denkbaren hinausgeht.

Die von Foch vorgesehenen Zwangsmaßnahmen.

Paris, 27. Jan. Nach einer Havasmeldung sieht der Bericht des Marshalls Foch in der Entwaffnungsfrage als Zwangsmaßnahme nicht nur die Besetzung neuen deutschen Gebiets, sondern auch die Verlängerung der Besetzung des Rheinlands vor.

Neuter über den Stand der Verhandlungen in der Reparationsfrage.

London, 27. Jan. In der Reparationsfrage sieht, einer Pariser Neuter-Meldung zufolge, England zu den auf der Boulogner Konferenz niedergelegten Bissen. Der englische Standpunkt werde vollkommen von der belgischen Delegation unterstützt, die die sofortige Festsetzung der deutschen Gesamtsumme wünsche. Die französischen Delegierten scheinen bereit zu sein, diese Zahlen anzunehmen, jedoch unter der Bedingung, daß Frankreich nachträglich gewisse Zugeständnisse erhält, daß ihm bestimmte Vorzugsrechte gewährt werden und daß die interalliierten Schulden gestrichen werden. Dies ist, Neuter zufolge, die Lage. Es besteht jedoch Grund zu der Hoffnung, daß im Verlaufe der nächsten Tage ein gangbarer Weg gefunden wird, auf dem sich die Alliierten in diesen wichtigen Fragen einigen können.

Der schleppende Verhandlungsgang.

Paris, 27. Jan. Ein Sonderbericht der Havas-Agentur besagt: Der Vormittag ist mit privaten Unterhaltungen zwischen den verschiedenen Delegationen ausgefüllt worden, um einen Verständigungsboden in der Reparationsfrage zu finden. Um

10 1/2 Uhr verhandelten Briand und Loucheur mit den belgischen Delegierten Jaspar u. Theunis. Lloyd George verhandelte mit Graf Sforza und später auch mit Loucheur und Briand und nachher mit den belgischen Delegierten. Es hat den Anschein, daß die belgische Delegation sich bemüht, den französischen und englischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. In gewissen Kreisen der Konferenz fragt man sich, ob dieses Ergebnis vor Ende der Woche erzielt werden kann. Ist das nicht der Fall, dann muß die Sachverständigenkonferenz in Brüssel ihre Arbeiten wieder aufnehmen und aufs neue praktische Mittel suchen, über die alsdann die Alliierten sich endgültig aussprechen werden, und zwar auf einer neuen Konferenz, die jedenfalls in London im Monat Februar stattfinden wird.

„Die Konferenz der Verschleppungen“.

Rom, 27. Jan. Die italienische Presse weist auf die besondere Bedeutung der Vorschläge, welche Graf Sforza der Pariser Konferenz zu Gunsten Oesterreichs gemacht hat, hin und bedauert nur, daß die Konferenz keinen Beschluß gefaßt habe. Die „Tribuna“ schreibt: Der Oberste Rat hat sowohl die Frage der Entwaffnung wie diejenige der Hilfe an Oesterreich und die Orientfrage einfach hinausgeschoben. Wird die Sache auf diese Weise weiter getrieben, so kann die Pariser Tagung die Konferenz der Verschleppungen genannt werden.

Ein abfälliges englisches Urteil über die bisherigen Leistungen.

London, 27. Jan. „Daily Mail“ weist in einem Leitartikel darauf hin, daß ein Mißerfolg der Pariser Konferenz ein Ergebnis erster Bedeutung sein würde. Man redet bereits von einem baldigen Ende der Konferenz, bevor auch nur eine der Hauptfragen, zu deren Erledigung die Konferenz zusammenkam, verhandelt worden sei. Wenn dieses Gerücht sich bestätigt, so spielten die führenden Männer auf der Konferenz ein sehr gefährliches Spiel. Die Konferenz habe Schwäche und eine Abneigung bewiesen, den Tatsachen ins Auge zu sehen. Statt Zuversicht, habe sie nur Zweifel gefördert. Einigkeit habe sich bisher nur bei der Vertagung aller wichtigen Entscheidungen gezeigt. Ein positives Ergebnis von Bedeutung habe die Konferenz bisher nicht gezeigt.

Ausland.

Ein englisches Urteil über Deutschlands Wirtschaftslage.

London, 27. Jan. Das Departement für Aeußeres gibt eine Uebersicht über die deutschen Staatsfinanzen, die Industrie, Arbeitsbewegung, industriellen Kombinationen und über die Wirtschaftslage Deutschlands nach 2 Jahren des Güteraus-tausches und stellt überraschende Besserung in allen Teilen des öffentlichen und privaten Lebens Deutschlands, allerdings mit Ausnahme der Staatsfinanzen, fest. Die Geschicklichkeit wird bewundert, mit der der deutsche Handel und die deutsche Industrie die schwere Zeit, die Deutschland in den letzten 2 Jahren durchzumachen hatte, nicht nur überstand, sondern auch trotz allem gute Geschäfte gemacht hat. Man dürfe jedoch, so hebt der Bericht hervor, nicht aus dem Auge verlieren, daß es nur bei einer verhältnismäßig geringen Produktion möglich gewesen sei, gute Ergebnisse zu erzielen. Dies erklärt, daß dem Wohlstand auf der einen Seite die Not der Arbeiterschaft auf der anderen Seite gegenüberstehe. Der Bericht schließt, der deutsche Handel und die deutsche Industrie seien an sich gesund. Das jetzige Jahr werde wohl nicht das Unglück eines Bankrotts in Deutschland bringen, da weder Deutschland selbst, noch irgend jemand anders ein Interesse am Bankrott Deutschlands habe.

Französische Handelsstatistik.

Paris, 27. Jan. Nach einer offiziellen Statistik hat Frankreich im Jahr 1920 für 36 404 951 000 Franken Waren eingeführt. Im Jahr 1919 betrug der Wert der eingeführten Waren 35 799 267 000 Franken. Das bedeutet eine Verminderung um 394 316 000 Franken. Ausgeführt hat Frankreich im Jahre 1920 Waren im Werte von 22 434 557 000 Franken gegen 11 879 600 000 Franken im Jahre 1919. Somit ist der Wert der Ausfuhr im Jahre 1920 um 10 555 157 000 Franken gestiegen.

Griechenland und die Türkei nehmen die Einladung zur Londoner Konferenz an.

London, 28. Jan. Sowohl die Türkei als auch Griechenland haben die Einladung, Vertreter zur Londoner Konferenz zur Erörterung der Orientfrage zu entsenden, angenommen.

London, 28. Jan. Einer Neutermeldung zufolge wird in amtlichen britischen Kreisen der Vorschlag, am 21. Februar in London eine Zusammenkunft des Obersten Rats abzuhalten, um die Orientfrage zu erörtern, mit Befriedigung aufgenommen.

men. Es ist wahrscheinlich, daß die Regierung Mustafa Kemal Paschas durch die türkischen Delegierten vertreten sein wird, wenn auch nicht offiziell, und man ist der Ansicht, daß Zeynep Pascha, der sich augenblicklich auf einer Mission zu der nationaltürkischen Regierung von Angora befindet, die geeignetste Persönlichkeit sein würde, um die beiden Parteien zu vertreten. Die französische Regierung hat erklärt, daß die Einladung an Griechenland, Vertreter zur Londoner Konferenz zu entsenden, keineswegs die Anerkennung König Konstantins bedeute. Es könne jedoch wenig Zweifel darüber herrschen, wenn die Frage des Vertrags von Sevres endgültig geregelt sei und König Konstantin den Großmächten genügende Bürgschaften gegeben habe, für seine Anerkennung kein weiteres Hindernis bestehe.

Armenien unter der Herrschaft der Bolschewisten.
Moskau, 27. Jan. Die armenische Räteregierung erklärte den Vertrag mit der Türkei für nichtig und alle Verpflichtungen der Entente gegenüber für ungültig.

Japan und die russische Frage.

Paris, 27. Jan. Wie die Agence Havas aus Tokio meldet, erklärte der Ministerpräsident im Oberhaus, sobald eine annehmbare russische Regierung gebildet worden sei, die die Sicherheit der japanischen Staatsangehörigen gewährleisten könne, würden die Truppen aus Sibirien zurückgezogen werden.

Ludendorff über den Bolschewismus.

General Ludendorff, der in der Nähe Münchens lebt, äußerte sich gegenüber einem Mitgliede der in deutscher Sprache in Berlin erscheinenden russischen Zeitschrift „Gemeinsame Sache“ folgendermaßen:

„Sie wollen mir freundlichst gestatten, Erzellen, daß ich Ihnen die Frage vorlege: Halten Sie die Wiederaufrichtung des allgemeinen Friedens in Europa ohne eine Lösung der russischen Frage für möglich?“

„Ich halte es für ganz unwahrscheinlich und unmöglich. Die Erledigung des Bolschewismus ist meiner Meinung nach eine der ersten und notwendigsten Aufgaben. Ich kenne keinen russischen, wohl aber einen allgemeinen Bolschewismus. Er ist sowohl bei uns, als in Frankreich und England zu finden. Alle Länder haben eine panische Angst vor den eigenen Bolschewisten, und daher wollen sie gegen die russischen Kommunisten nichts unternehmen. Eine Hinneigung zur Dritten Internationale gibt es in allen Staaten. Wir haben, was Sinowjew bei uns in Halle tat und was in Jüteborg neulich vor sich ging. Nehmen Sie ferner Cahjins Tätigkeit in Frankreich, den Kongreß in Tours usw. — alles dies hat seine Stütze in Rußland. Wir alle haben unter dieser Krankheit zu leiden, und daraus geht klar hervor, daß der Kampf gegen den Bolschewismus unbedingt nötig ist.“

„Wie stellen Erzellen sich diesen Kampf vor? Als internationalen militärischen Eingriff oder als Eingriff einer westeuropäischen Macht?“

„Meiner Ansicht nach kommt bloß ein internationaler Eingriff in Betracht, jedoch dürfte der Kampf nicht nur mit militärischen Mitteln geführt werden, sondern es müßte auch die gesamte Politik der Staaten West-Europas geändert werden. Unter den gegenwärtigen Umständen aber, wo Frankreich gegen uns einen furchtbaren Fehler nach dem anderen begeht, wo England den Bolschewisten gegenüber eine — gelinde gesagt, zweideutige Haltung einnimmt und Amerika ganz abseits steht — unter solchen Umständen, d. h. bei einer solchen Politik, kann von einer Lösung der russischen Frage keine Rede sein.“

Frankreich ist jetzt bemüht, die Einhaltung der Zahlungsverpflichtungen Deutschlands durchzusetzen. Aber was wird in dem Falle geschehen, wenn die Rote Armee unsere Grenze erreicht? Und sie wird sie erreichen, nachdem sie Polen geschlagen, daran zweifle ich nicht. Was wird geschehen, wenn Deutschland die letzten Reste seiner Wehrkraft genommen sind? Nun, die Franzosen werden alsdann alles, was sie in ihr Polen hineingesteckt, verlieren und von uns werden sie keinen Heller erhalten!

Herr Burtzoff ist ohne Zweifel ein großer russischer Patriot und einflußreicher Antibolschewist. Ich weiß auch, daß er in Frankreich bekannt ist; vermag er denn nicht die zuständigen Stellen darüber aufzuklären, daß, wenn Frankreich in der russischen Frage uns gegenüber an der bisherigen Politik festhält, es sich selbst ins Verderben stürzt? Sagen Sie, begreift man diese einfachen augenfälligen Zusammenhänge wirklich nicht in Frankreich?“

Gestatten Erzellen eine Gegenfrage: Wäre Deutschland imstande, den russischen Antibolschewisten zu helfen?“

Wir deutsche Patrioten haben alles für Rußland übrig; wir sind zur Hilfe bereit, wir hegen aufrichtige und warme Gefühle für Rußland; aber ob Deutschland den Russen helfen kann, ist eine andere Frage.

Bei der gegenwärtigen Politik Frankreichs könnten wir, wie ich schon sagte, nichts tun. Aber bei einem gemeinsamen Kampf in internationalem Maßstabe könnten wir wirksam helfen und die Russen würden mit deutschen Soldaten und unter deutscher Führung die Rote Armee schlagen. Hieran glaube ich fest, wie auch daran, daß die Rote Armee an sich keine reale Macht ist.

„Glauben Sie, daß ein Umschwung in Rußland aus dem Innern heraus möglich ist?“

„Nein, denn das russische Volk ist furchtbar langsam; überdies hungert es jetzt und ist einseitig. Ich wiederhole, nur eine gemeinsame militärische Intervention ist imstande, Rußland vom Bolschewismus zu befreien.“

Es ist meine feste Überzeugung, daß die Gefahr des Bolschewismus der ganzen Welt droht und daß man jetzt keinen Augenblick verlieren darf.“

Der Reichswehretat.

Berlin, 28. Jan. Im Reichstag wurde gestern der Etat des Reichswehrministeriums behandelt. Der Berichterstatter Abg. Stücken (Soz.) teilt mit, daß im Ausschuss besonders die Zahl der im Ministerium beschäftigten Offiziere als zu hoch bemängelt worden sei. Die Beschwerden über die Bevorzugung des Adels im Offizierkorps seien als unbegründet zurückgewiesen worden. Der Ausschuss habe gestrichen: Zwei Generale, acht Generalmajore, dreizehn Obersten und fünf Oberstleutnants, zwölf Majore und neun Hauptleute. In seiner Entschliessung verlangt der Ausschuss, daß die im Kapp-Putsch als Verfassungsgegner bestraften Offiziere nicht weiter verwendet werden sollen. Früher hätten die Ausgaben für einen Soldaten 1200 M. betragen, jetzt betragen sie 24 600 Mark.

Abg. Schöpplin (Soz.) erklärte: Das Reichswehrministerium hat sich zu einer bürokratischen Einrichtung entwickelt mit einem viel zu großen Beamtensystem. Für die wenigen Mannschaften wird mit dem Kasernenraum Verschwendung getrieben. Die Sparsamkeitsmaßnahmen des Reichsfinanzministers haben die Heeresverwaltung unberührt gelassen. Das von uns bekämpfte Vorschulwesen macht sich schon wieder breit. Die Militärmusik dürfe in Zukunft den Zivilmusikern keine Konkurrenz machen, denn sie wird sehr gut bezahlt. Ein Verzeichnis des Waffenbestandes des Heeres und der Marine muß uns vorgelegt werden. Ganz unmöglich ist der Zustand an der Spitze. Wir haben da je einen militärischen Chef rechts und links und in der Mitte den Minister als Parlamentarier. Der Reichsminister hält sich für einen starken Mann. Aber jeder Freund der Republik beobachtet im Offizierkorps, daß nicht genügend geschieht, um den Geist der Reichswehr ihrem Zwecke anzupassen, dem Schutze der Verfassung. Wir müssen von den im Solde der Republik stehenden Offizieren verlangen, daß sie die Republik nicht verhöhnen und deren Hoheitszeichen nicht verachten, sowie monarchistische Demonstrationen weder selbst betreiben noch dulden. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) Der einzige Erfolg des Wehrministers ist die neue Bekleidungsordnung. Sie ist eine Provokation der republikanischen Volksmehrheit. Der Demokrat Gehler hat vor dem Militärsekretär kapituliert. Die „Frankfurter Zeitung“ stellt mit Recht fest, daß Herr v. Seeck jetzt der eigentliche Wehrminister ist. Das Scharfschießen im Volkstheater Siedelungslager ist ein militärischer Skandal. Wer ist dafür verantwortlich? Wenn die Militärkapellen Heil die im Siegerkranz spielen, wenn am 9. November die Kasernen die Flagge auf Halbmast stellen, dann kann die Reichswehr kaum als Machtinstrument der Republik, sondern als eine Gefahr für die Republik gelten.

Abg. Erasing (3.): Die verhältnismäßig großen Kosten der Reichswehr erklären sich aus der von der Entente vorgeschriebenen Formation. Wir müssen z. B. elf Kavallerieregimenter unterhalten und dürfen an deren Stelle keine Infanterie treten lassen. Man wird noch mehr sparen können, zumal, wenn die Verhältnisse wieder normal geworden sind. Die Entente sollte uns wenigstens von der Ueberwachungskommission befreien.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 28. Januar 1921.

Voranschlag der Stadtgemeinde Calw für das Jahr 1920—21.

Unter dem Vorsitz von Stadtschultheiß Göhner wurde gestern nachmittag in ständiger Sitzung der städt. Haushalt für das Rechnungsjahr 1. April 1920/21 behandelt. Der Voranschlag sieht Einnahmen in Höhe von 1 801 544 M. vor, denen Ausgaben in Höhe von 2 155 506 M. gegenüberstehen, so daß ein Ueberschuss von 353 962 M. zu deden ist. Nach dem Voranschlag der Stadtpflege wird die Deckung durch eine Umlage auf Grundeigentum, Gebäude- und Gewerbe-Kataster in Höhe von 35% vorgenommen. Aus dem staatlichen Grundsteuerausgleich soll um einen Zuschuß von 35 000 M. nachgeholfen werden. Der Anteil an der Reichseinkommensteuer wird auf 260 000 M. geschätzt. Der neue Voranschlag für das Jahr 1921/22 soll bis April fertiggestellt werden. Die Verzögerung der Fertigstellung des laufenden Etats ergibt sich aus der Verschleppung der Steuergesetzgebung.

Dienstnachricht.

* Der Zollbetriebssekretär Beigel in Nagold wurde nach Calw auf Ansuchen versetzt.

Das Weltbild der Relativitätstheorie.

* Der Vortrag, den Professor Kaiser letzte Woche im Georgenäum gehalten hat, hat im wesentlichen folgenden Inhalt: Einleitend betonte der Vortragende die Notwendigkeit, eine neue physikalische Lehre, wie die Einsteinsche Relativitätstheorie auch über die Fachkreise hinaus, in die weiteren Kreise des gebildeten Publikums zu bringen. Dann folgte ein Ueberblick über die Entwicklung des Weltbilds von der Zeit der Griechen an mit den Hauptepochen der Ptolemäus, Kopernikus, Galilei, Kepler und Newton, der die 3 Keplerschen Gesetze über die Planetenbewegung als Folge eines einzigen Grundgesetzes, des allumfassenden Gravitationsgesetzes rein mathematisch ableitete. Das gewaltige Bild, das uns die Astronomie aus dem Reich der Himmelskörper mit seinen riesigen Abstandsmaßen entwirft, kehrt in unendlich kleinem Maßstab im Reich der Atome und Elektronen der Chemiker wieder: Elektronen wie Sterne unaufhörlich in Bewegung. Der Schauplatz dieser Bewegungen ist aber der leere Raum und in der Zeit vollziehen sich diese Bewegungen. „Raum“ und „Zeit“ galten bisher als absolut, als Dinge für sich, ohne jede Beziehung zu andern Dingen. Uebergehend zu den 3 Grundgesetzen der Mechanik — dem Trägheitsgesetz, dem Kraftgesetz und dem Gesetz von Gleichheit von Wirkung und Gegenwirkung — erläuterte der Vortragende den Begriff „relativ“ — das Wort heißt einfach „räumbezüglich“, d. h. eine Bewegung ist nur bezüglich eines ruhenden und sich bewegenden Gegenstands denkbar; eine Bewegung ist stets

relativ — und besprach dann das Beispiel des fallenden Steins in Bezug auf den gleichförmig fahrenden Eisenbahnwagen und in Bezug auf den ruhenden Beobachter auf der Straße. Relativ zum fahrenden Wagen ist die Bahn des Steins eine gerade Linie, relativ zum ruhenden Beobachter eine Parabel. Die Frage erhebt sich, wer von beiden Recht hat? Die Antwort Einsteins lautet: „Beide haben Recht“; die Beantwortung der Frage hängt einzig und allein vom Standpunkt, oder der relativen Bewegung des Beobachters ab; physikalisch ausgedrückt, heißt dies, es gibt keinen absoluten Raum, der Raumbegriff ist ebenfalls relativ.

Hierauf wendete sich der Redner zu dem zweiten großen Hälfte der Naturerscheinungen, zu den elektromagnetischen Vorgängen, zu denen auch das Licht gehört und zeigte, wie durch das ähnliche Verhalten des Lichts wie der Wasserwellen die Physik zu der Annahme kam, daß das Licht ebenfalls sich wellenartig fortpflanzt und als Träger der Lichtquellen, den sog. Aether, einen ganz merkwürdigen, äußerst fein verteilten und alle Materie gleichmäßig durchdringenden und als vollkommen elastisch anzuschauenden Stoff einführt. Auf der Annahme des Aethers beruhte bisher die Erklärung aller optischen, elektrischen und magnetischen Vorgänge. Aber die Fragen, ob der Aether von bewegter Luft mitgeführt wird oder nicht, und wie der Geschwindigkeitszustand der Erde gegenüber dem ruhenden Aether sich bemerkbar macht, kamen nie zur Ruhe. Beantwortet wurden diese Fragen mit Hilfe der Interferenzerscheinungen des Lichts durch die beiden optischen Versuche, den Fizeauversuch und den seit 1886 berühmt gewordenen Versuch von Michelson und Morley; beide mit einem völlig negativen Resultat. In diesem Dilemma der Physik greift im Jahr 1905 Einstein ein und sieht für die Erklärung der beiden optischen Versuche das Haupthindernis im Aether; erläßt deshalb die Aetherhypothese ganz fallen, setzt an seine Stelle den leeren Weltraum, d. h. das Licht hat also überhaupt keinen Träger und dehnt das Relativitätsprinzip der klassischen Mechanik auf sämtliche Naturerscheinungen aus, d. h. er stellt den Satz auf: „Sämtliche Naturerscheinungen zeigen denselben Verlauf, ob man sie auf ein ruhendes oder ein geradlinig-gleichförmig bewegtes System bezieht.“ Der letzte Satz ist das, was Einstein als sein „spezielles Relativitätsprinzip“ bezeichnet. Die Annahme des letzteren bedingte aber die Aufgabe des „absoluten“ Zeitbegriffs. Und hierin liegt das Verdienst und die Leistung Einsteins, daß er als erster dies gesehen und die Frage richtig beantwortet hat. An zwei weit voneinander liegenden Orten ist eine absolute Zeitangabe unmöglich; es ist die Trägheit des Stoffs, die Länge des Weltalls, die Gravitation und damit der Gang der Uhr an 2 entfernten Orten verschieden, außerdem aber der Geschwindigkeitszustand der Beobachter verschieden; jeder Beobachter hat seine eigene Zeitmessung, d. h. auch die Zeit ist kein absolutes, sondern ebenfalls ein rein relatives Begriff. Diese Verschiedenheit in der Beobachtung der Zeitangaben spielt zunächst praktisch keine Rolle, wohl aber muß sie in die Theorie herein. Wichtig ist die Einsteinsche Folgerung aus dem Michelsonversuch, daß die Lichtgeschwindigkeit von 300 000 km/sec unabhängig von der Lichtquelle und dem Standpunkt des Beobachters ist, daß sie überhaupt einen Maximalwert darstellt, über den hinaus es keine größere Geschwindigkeit gibt. Praktisch am weittragendsten ist diejenige über das Verhältnis von Masse zu der in ihr liegenden Energie, zu ihrer Arbeitsfähigkeit oder lebendigen Kraft. Die Energie eines Körpers ist nämlich das Produkt aus seiner Masse mal dem Quadrat der Lichtgeschwindigkeit, also eine ungeheuer große Zahl. Für 1 kg beträgt die Gesamtenergie 22 Billionen Kalorien, Zahlen, die durch das Verhalten der radioaktiven Körper und die Kohlenstoffkraft der Moleküle bestätigt werden.

In 10jähriger Niesenarbeit baute nun Einstein sein spezielles Relativitätsprinzip aus und verallgemeinerte es zum allgemeinen Relativitätsprinzip, d. h. zu der Forderung, daß die Naturgesetze bei beliebigiger Bewegung des Bezugssystems, zu denen auch die Drehung gehört, ihre Form nicht ändern. Die Tatsache, daß im luftleeren Raum alle Körper gleich schnell fallen, führte Einstein zur Einführung des Schwerfelds in der Umgebung materieller Massen. Die Erde erzeugt in ihrer Umgebung ein Schwerfeld, dies wirkt auf die Körper und veranlaßt ihre Schwerkraftbewegung. Die Wirkung der Schwerkraft veranschaulicht man sich durch Kraftlinien, die sich im Schwerfeld der Erde von einem Körper zum andern ziehen wie elastisch gespannte Fäden. Vom Magnet her sind diese Kraftlinien bekannt. Aus dem Satz, daß die träge und die schwere Masse eines Körpers gleich sind, ergibt sich die Folgerung, daß dieselbe Qualität eines Körpers sich je nach Umständen als „Trägheit“ oder als „Schwere“ äußert. Die Annahme des Schwerfelds ergibt aber den äußerst wichtigen und interessanten Zusammenhang zwischen Licht und Schwerkraft. Das Licht ist zweifelloso Energie, muß also Masse besitzen, d. h. das Licht muß Gewicht haben, es muß also schwer sein. Das Licht kann sich demnach in starken Gravitationsfeldern, z. B. in der Nähe der Sonne nicht mehr geradlinig, sondern es wird sich dort im allgemeinen krummlinig fortpflanzen, und zwar soll diese Krümmung nach der Theorie etwa 1,7 Bogensekunden betragen. Diese Ablenkung der Lichtstrahlen ist bei der totalen Sonnenfinsternis am 29. Mai 1919 in Brasilien beobachtet und glänzend bestätigt worden.

Nun zeigte der Vortragende, wie es Einstein gelang, durch die Vorarbeiten der großen deutschen Mathematiker Gauß und Riemann und insbesondere des Göttinger Mathematikers Heinrich Minowski seine Theorie streng mathematisch aufzubauen und abzuschließen. Für den letzteren ist die Welt des physikalischen Geschehens nicht dreidimensional, sondern vierdimensional im zeit-räumlichen Sinn. Diese Welt setzt sich aus Einzelereignissen zusammen, von denen jedes durch 4 Zahlen — 3 räumlichen Koordinaten und 1 Zeitkoordinate — beschrieben ist.

Durch die Einführung der Naturgesetze beim Uebergehen einem andern als und damit war die Theorie gleich befriedigt. Auch ergab sich: Gravitationsgesetz von der Erhaltung der Energie und der Erhaltung der Materie. So ergibt sich das Newtonsche Gesetz der Gravitation. Die Bahn — bisher ein astrologisches als Folge des Einflusses der Planeten. Genau der von den in einem Jahrhundert erdteoretische als weit. Dasselbe ist von der so warten. Nun ging der Der Aether ist spurlos von ihre Form lebendig von höchsten Sinn relativ. fordern sie sind nur durch gänge. Auch das uralt. sie ist keine Fernkraft in immer und überall, wo finden; sie ist also allg vom Zustand der Materie der Mechanik müssen neu metrischen, nicht die mechanischen Geschehens einer unzertrennlichen Erhaltung des Stoffs der Energie. Die intere völlig neue — Schlussfolg. Licht und Unbeg d. h. daß es außerhalb der Welt ist eine spärlich be einen einfachen Zusammen

also wie zu erwarten ei endliche Zahl. Wenn all nich geschlossen ist, so la ihr abwandern und nun mechanischen, chemischen Naturvorgänge stets so ven stofflichen Vorrat au tron und vom gesamten v leiste Spur irgendwie Stoff und Energie weis also der Gesamtenergie verändertliche Größe ist einfaches und im höchsten. Die Welt endlich und u und beherrscht von eine dem Schwaben Robert Haltung der Energie“.

Und nun ist zu erwart Raum und Zeit die W lassen kann, sondern die lennisstheorie und die entscheidend beeinflussen wung auslösen wird, d einer Würdigung des G deutschen Geistesprodukt uebeugten Nuts auch d gegenüber mit dem Galil uns doch!“

Isabelle

Kaiser Karl des

18) Historische Erzähl

Genro versprach ein rüchten, daß Adrian glaubt zu den Sentenzen des Pe mentar schrieb, das solle und so werde er sich glei und ließe sie laufen, wohn war des Vorschlags sehr Fürsten mehr, als in der Klugheit lächerlich zu ma

Als die Begeisterung die er beim Erzherzog Windunste, der seinen gingen ihm alle einzelnen führt, daß er sich als auf der Klimes ihm zeig er sich die Hände und alten Bärnhäuter zu sage war, so dumme er in seine den Nutzen zu streichen, an geld gefallen. Dies voll ahmerei seiner Belannten ung in ihm, er sei in E lichkeit, die sie aus eine zeigte, glaubte er in ihr dürfen und hielt seinen sinmal die abnenden Klug

des fallenden Steins Eisenbahnwagen und der Straße. Relativ ist eine gerade Parabel, die Antwortung Standpunkt, oder der physikalisch ausgedeuteten Raum, der die zweiten großen magnetischen Vorzeichen zeigt, wie durch die Wasserwellen die ebenfallig sich wellenlichtquellen, den sog. Licht sein verteilten enden und als vollführte. Auf der Änderung aller optischen, aber die Fragen, ob wird oder nicht, und gegenüber dem ruhenden zur Ruhe. Beobachtet Interferenzerscheinungen, die berühmten Versuche, die beide mit einem Dilemma der Physik für die Erklärung anders im Aether; allen, legt an seine Licht hat also Überlativitätsprinzip der Erscheinungen aus, die Naturerscheinungen in ruhenden oder ein bezieht. Der letzte spezielles Relativitätsprinzip bedingte aber als. Und hierin liegt das er als erster portet hat. An zwei absolute Zeitangaben die Länge des Weges der Uhr an 2 entwerder Geschwindigkeit Beobachter hat seine ist kein absoluter, aber Begriff der Zeitangaben spielt sie in die Theorie aus dem Michelson 300 000 km/sec umstandpunkt des Beobachtet wert darstellt, überheit gibt. Praktisch das Verhältnis von te, zu ihrer Arbeitsenergie eines Körpers mal dem Quadrat der große Zahl. Für en Kalorien, Zahlen, Körper und die Ko

Durch die Einführung der „Minkowsky-Welt“ erwiesen sich die Naturgesetze beim Uebergang von einem Bezugssystem zu irgend einem andern als völlig invariant, d. h. unverändert, und damit war die Theorie mathematisch und philosophisch zugleich befriedigt. Auch das Gesetz des Gravitationsfeldes selbst ergab sich: Gravitationsfeld und Materie zusammen müssen dem Gesetz von der Erhaltung der Energie genügen. Spezialisiert man aber die math. Grundgleichungen für den Fall schwacher Gravitationsfelder und kleiner Geschwindigkeiten der Massen, so ergibt sich das Newtonsche Gravitationsgesetz in erster Annäherung. Die Drehung der Merkurperihelie in ihrer Bahn — bisher ein astronomisches Rätsel — erklärt sich mühelos als Folge des Einflusses des Schwerefeldes der Sonne. Genau der von den Astronomen berechnete Betrag von 43" in einem Jahrhundert ergibt sich rein theoretisch aus der Relativitätstheorie als weitere glänzende Bestätigung derselben. Dasselbe ist von der sog. Rotverschiebung des Lichts zu erwarten. Nun ging der Vortragende zur Schlussfolgerung über. Der Aether ist spurlos verschwunden; Raum und Zeit erhalten ihre Form lediglich von wirklichen Ereignissen; sie sind im höchsten Sinn relativiert, d. h. sie sind für sich nichts, sondern sie sind nur durch die in ihnen sich abspielenden Vorgänge. Auch das uralte Rätsel der Schwerkraft ist aufgeheilt; sie ist keine Fernkraft im Newtonschen Sinne, sondern sie ist immer und überall, wo auch nur 2 Atome im Raume sich befinden; sie ist also allgegenwärtig und unabhängig vom Zustand der Massen wie vom Menschen. Die Grundzüge der Mechanik müssen neu formuliert werden; die elektromagnetischen, nicht die mechanischen Vorgänge sind das Urbild alles physikalischen Geschehens. Materie und Energie werden zu einer unzertrennlichen Einheit verschmolzen; das Gesetz von der Erhaltung des Stoffs geht auf im Gesetz von der Erhaltung der Energie. Die interessanteste und weitgehendste — zugleich völlig neue — Schlussfolgerung ist aber diejenige von der Endlichkeit und Unbegrenztheit der Welt; unbegrenzt, d. h. daß es außerhalb der Welt keinen Raum mehr gibt. Die Welt ist eine sphärisch bez. elliptisch gekrümmte Fläche. Sogar einen einfachen Zusammenhang zwischen Volumen und mittlerer Dichte der Materie liefert die Theorie, nämlich $V = \frac{7 \cdot 10^{41}}{\rho}$

also wie zu erwarten eine ungeheuer große, aber immer noch endliche Zahl. Wenn also die Welt endlich und in sich harmonisch geschlossen ist, so kann weder Energie noch Materie aus ihr abwandern und nun ist auch voll und ganz klar, warum alle mechanischen, chemischen und physikalischen Prozesse, kurz alle Naturvorgänge stets so verlaufen, daß vom gesamten vorhandenen stofflichen Vorrat auch nicht das geringste Atom und Elektron und vom gesamten vorhandenen Energievorrat auch nicht die leiseste Spur irgendwie und irgendwo verloren geht, und der Stoff und Energie wesensgleich die Erscheinungen sind, warum also der Gesamtenergievorrat der Welt konstant, eine ewig unveränderliche Größe ist. Als Schlußbild ergibt sich daher ein einfaches und im höchsten Maße einheitliches Bild der Welt: „Die Welt endlich und unbegrenzt, harmonisch in sich geschlossen und beherrscht von einem einzigen Universalgesetz, dem von dem Schwaben Robert Mayer entdeckten Gesetz von der Erhaltung der Energie.“ Und nun ist zu erwarten, daß die völlige Relativierung von Raum und Zeit die Weltanschauungen nicht unberührt lassen kann, sondern die philosophischen Grundlagen der Erkenntnistheorie und die apriorischen Lehren Kants stark und entscheidend beeinflussen muß und in der Philosophie eine Bewegung auslösen wird, die weit über Kant hinausführt. Mit einer Würdigung des Einsteinschen Lehrgebäudes als eines rein deutschen Geistesprodukts schloß der Redner seinen Vortrag angelegten Muts auch dem Vernichtungswillen unserer Feinde gegenüber mit dem Galileischen Ausspruch: „Und wir bewegen uns doch!“

Isabella von Aegypten Kaiser Karl des Fünften erste Jugendliebe.

Historische Erzählung von Chim v. Arnim. Centio versprach ein altes Buch mit einem falschen Titel einzurichten, daß Adrian glauben könne, es sei ein ihm unbekannter Anhang zu den Sentenzen des Petrus Lombardus, über die er einen Kommentar schrieb, das solle bei Frau Kietzen zum Verkauf liegen, und so werde er sich gleich darüber machen, es zu durchlaufen, und liebe sie laufen, wohin ihr Lufte sie treibe. Der Erzherzog war des Vorschlags sehr froh. Nichts schmeichelte einem jungen Fürsten mehr, als in der Befriedigung seiner Leidenschaft die Klugheit lächerlich zu machen, und nichts verdirbt schneller. Als die Begeisterung des Wurzelmännchens über alle Ehre, die er beim Erzherzog genossen, etwas nachgelassen mit dem Weindunste, der seinen kleinen Kopf eingenommen hatte, so gingen ihm alle einzelnen Reden hindurch, die er mit ihm geführt, daß er sich als Bräutigam ausgegeben, daß er Bella auf der Kirme ihm zeigen wollte. In eitlem Vergnügen rief er sich die Hände und konnte sich nicht enthalten, alles dem alten Bärnhäuter zu sagen, der wie alle Bedienten klug genug war, so dumm er in seinem Dienste sein mochte, seinem Herren den Kragen zu streichen, aus welchem ihm schon manches Trinkgeld gefallen. Dies vollendete, wozu der Kleine aus Nachahmerei seiner Bekannten schon vorgereift, eine feste Überzeugung in ihm, er sei in Bella verliebt, und bei der vielen Zärtlichkeit, die sie aus einer Art mütterlichen Gefühls ihm zeigte, glaubte er in ihr ein gleiches Gefühl voraussetzen zu dürfen und hielt seinen Vorteil für so gewiß, daß er nicht einmal die abnennenden Augen auf sie zu werfen nötig fand, um

Fußballsport.

1. F.-C. „Inventus“ 1. — F.-B. Weiblerstadt 7:3 (3:2) Edenverhältnis 3:5. Den Zuschauern, die leider in geringer Zahl anwesend waren, bot sich ein interessanter Kampf. Der Spielverlauf war kurz folgender: „Inventus“ hatte Anstoß und spielte sofort nach schönem Zusammenspiel in der gegnerischen Spielhälfte. Nach heftigem Kampf gelang es dem Weiblerstädter Halbrechten durch Fögern des linken Verteidigers das erste Tor zu schießen. Eine Minute später glück „Inventus“ nach schöner Kombination durch seinen glänzenden Mittelfürer aus. Im weiteren Verlauf entstanden verschiedene verzweifelte Situationen vor beiden Toren, wobei den Weissen ein Eismeter wegen Hand zugesprochen wurde. Der Mittelfürer verwandelte ihn glatt. Weiblerstadt zog wieder vor seines Gegners Tor und schoß unverhofft für sich das 2. Tor, das aber unter allen Umständen hätte gehalten werden müssen. Kurz vor Halbzeit kann „Inventus“ durch seinen Halbrechten Nr. 3 für sich buchen. Nach Halbzeit nehmen beide Mannschaften eine Umstellung vor, die sich sehr gut bewährt. Fast die ganze 2. Spielhälfte stand im Zeichen der Ueberlegenheit der Einheimischen. 3:2 sanfte der Halbrechte, nachdem der neue Gästefürer vorher glänzend abgewehrt hatte, zum 4. Mal unhaltbar ein. 5 Minuten später mußte dieser Hüter ein fünftes Mal den Ball aus dem Kasten holen. Durch Straßlos konnte F.-B. seine Torzahl auf 3 erhöhen. Eine wunderbare Flanke des Linksaußenläufers verwandelte Winken zum 6. Tor, um halb darauf auch das 7. einzuflehen. Der Schlußpfiff machte dem schönen Spiel ein Ende. Die unterlegene Mannschaft verlor sich manche günstige Gelegenheit durch Unachtsamkeit. Der Sturm war gut, fand aber in dem rechten Verteidiger seines Gegners ein kaum zu nehmendes Hindernis. Der linke Verteidiger und der 2. Torwart waren die besten Leute der Mannschaft. Der „Inventus“-Sturm zeigte unter Führung seines großartigen Mittelfürers, der allerdings später stark abgedockt wurde, ein feines, flüssiges Zusammenspiel. Der beste Mann war der Linksaußen. Tadellos war auch der linke Käufer Holz, nur hätte er mehr auf seinem Platz sein sollen. Der Mittelfürer deckte gut ab. Von dem Verteidigerpaar war der rechte überragend.

Lichtbildvortrag.

Auf den Lichtbildvortrag am nächsten Sonntag Abend im Vereinshaus sei auch an dieser Stelle hingewiesen. Missionar Maish, der nach 16jähriger Tätigkeit erst letzten Sommer von China zurückgekehrt ist, wird etwa 120 prächtige Lichtbilder vorführen. Der Vortrag gibt Belehrung über Land und Leute, Kultur, Religion und Mission im Arbeitsgebiet der Basler Mission in der Provinz Kanton (Süd-China), dem einzigen Basler Missionsfeld, das uns die Feinde nicht haben rauben dürfen.

Algenberg, 26. Jan. In unserem Dörflein wurde die Gründung des Deutschen Reichs würdig gefeiert. Nach der Schulfeter sangen die Schüler vor dem Kriegedenkmal einige vaterländische Lieder und schmückten es mit selbstgewundenen Kränzen. Dann eckten wir den einzigen Veteranen, Johannes Kentschler, durch Gesang und Ueberreichung eines Kranzes. Am Sonntag Abend fand die Feier für die Erwachsenen statt. Hauptlehrer Kirch sprach über die Einigung Deutschlands, und die Schüler trugen passende Gedichte und Gesänge vor. Dann wurden Lichtbilder aus dem Krieg 1870—71 vorgeführt. Am folgenden Abend erzählte unser alter Veteran Joh. Kentschler in überaus anschaulicher, fesselnder Weise seine Kriegserlebnisse vor 50 Jahren. Mögen unsere Kinder und Enkel die Jahrhundertfeier der Reichsgründung in einem freien, von Freund und Feind geachteten Vaterland begehen dürfen!

Biebzellen, 27. Jan. Man schreibt uns: Die kürzlich hier ins Leben gerufene Ortsgruppe des Württ. Mittelstandsbundes vergrößert sich von Woche zu Woche und zählt jetzt etwa 80 Mitglieder. Es ist dies ein Beweis dafür, daß sich auch in den Kreisen des Mittelstandes das Bedürfnis nach einem Zusammenschluß geltend gemacht hat, um die Gesamtinteressen des Mittelstandes zu wahren.

Stimmzheim, 26. Jan. Als der verh. Kaufmann Ludwig Linke teil von hier vergangene Woche im Walde beim Stockholzfischen beschäftigt war, entzündete sich Pulver, das er auf den Klotz gelegt hatte, bei der Entzündung der Sprengpatrone vorzeitig. Linke teil erlitt schwere Brandwunden im Gesicht. Seine brennenden Kleidungsstücke konnten von seinen rasch herbeieilenden Angehörigen gelöscht werden. Während sie so im ersten Schrecken um den Klotz herumstanden, entlud sich die Sprengpatrone. Man kann von Wundern sagen, daß hierbei nicht noch weitere Verletzungen vorliefen, trotzdem die Holzstücke in großer Höhe umhergeschleudert wurden.

(S.C.B.) Stuttgart, 27. Jan. Ein Reisender im Schnellzug von Darmstadt nach Stuttgart schenkte zwei Damen mit Kind, die aus Wiesbaden kamen, zwei Palettschen Brot. Später bemerkte er, daß er irrtümlicherweise mit einem der Palettschen den Damen 10 000 M statt Brot übergeben hatte. Er sucht nun die glücklich Beschenkten, die zu einer Hochzeit nach Ulm gereist sein sollen, und die beim Öffnen des Palettschens ein nicht wenig erstauntes Gesicht gezeigt haben werden.

(S.C.B.) Stuttgart, 27. Jan. Wie das „Neue Tagblatt“ feststellt, haben hier in der Zeit vom Mai 1919 bis 15 März 1920 rund 26 Wohnhäuser durch Ausländer statgefunden. Der Wert der Kaufobjekte beträgt insgesamt etwa 7 Millionen Mark. Dabei ist wahrscheinlich, daß dies nicht einmal alle Käufe sind, die durch Ausländer vorgenommen wurden, da bei Hauskäufen bekanntlich auch dritte Personen als Käufer auftreten.

(S.C.B.) Stuttgart, 26. Jan. In vergangener Woche lödte eine unbekante Dame ein hübsches Lehrrädchen eines hiesigen Geschäftshauses an sich und bestellte sie zu einer Zusammenkunft auf den Abend. Die Unbekante führte das Mädchen und eine Freundin in ein Café. Aus ihrem Gespräch ging deutlich hervor, daß es sich um eine Zutreiberin für Mädchenhändler handelt. Die Eltern des Lehrrädchens, die von der Zusammenkunft unterrichtet waren, hatten die Polizei verständigt und so konnte die „Dame“ festgenommen werden, entwischte aber den zwei Polizisten auf der Straße. Eine Mahnung zur Vorsicht gegenüber fremden Menschen!

(S.C.B.) Ehingen a. D., 27. Jan. Dem Wirt Josef Schaup zum Pfauen in Gamserschwang wurde ein Pferd mit Wagen im Wert von 30—40 000 M gestohlen. Bei dem Pferd handelt es sich um einen Fuchswallach, bei dem Wagen um einen gelben Mehrgewagen mit einem wertvollen braunen Teppich und einem 2 Zentner schweren Schwern, die ebenfalls gestohlen wurden.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gottesdienste.
Sonntag, Segagesimac, 30. Januar. Vom Turm: 368. Predigtlied: 534, Jerusaleum, du hochgebaute Stadt, 9 1/2 und 10 1/2 Uhr: Predigt im Vereinshaus, Detan Zeller. 5 1/2 Uhr: Lichtbildvortrag im Vereinshaus von Missionar Maish über die Missionsarbeit in China. Um 5 1/2 Uhr für Kinder, und 8 Uhr für Erwachsene.
Donnerstag, 3. Februar, 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus, Stadtpfarrverweser Gshwend.
Katholischer Gottesdienst.
Sonntag, 30. Januar, 8 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Predigt und Amt, 2 Uhr Andacht.
Montag, 8 Uhr Gottesdienst in Liebenzell.
Gottesdienste der Methodistengemeinde.
Sonntag, 30. Jan. 1921. Vorm. 10 Uhr Predigt Flöher. 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 5 Uhr Predigt Flöher.
Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde.
Stammheim: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr Predigt Flöher.
Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde.

Für die Schriftleitung verantw.: Otto Seltsmann, Calw. Druck und Verlag der A. Bilschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

kaum in einzelnen Baumspitzen und abgebrochenen Blumensträußen zu ihnen dringe. „Mutter,“ seufzte sie, „wie möchte ich still ungestört in einsamen Nächten durch die Fluren schauen und beten.“ — Als Brata das gehört, schlug sie lustig in beide Hände und sprach: „Sieh, verstehst du nun, was ich dir im Garten sagte, ehe wir nach Buhl gingen? Nun, wenn's weiter nichts ist, da will ich dir schon Mittel schaffen, die dir besser helfen als Seufzen und Beten. Du sollst ihn haben, du mußt ihn haben, denn sieh, Liebes Kind, das ist schon lange mein versteckter Plan mit dir, den auch die Oberhäupter unfres Volks billigen. Du mußt von diesem künftigen Erben der halben Welt ein Kind bekommen, das durch die Liebe seines mächtigen Vaters den zerstreuten Überbleib deines Volkes in Europa sammelt und in die heiligen Wohnplätze unfres Agypterlandes zurückführt. Also weine nicht, das macht dir die Augen trübe, ich will ja nichts andres, als was dir lieb ist.“ — „Aber wie soll ich von ihm ein Kind kriegen?“ fragte Bella. „Wird er es mir gleich ohne Umstände aus dem Brunnen holen, von dem mir der Vater erzählte, wo eines immer muß die Leiter halten, während das andre heruntersteigt?“ — „Liebes Kind,“ sagte Brata mit verschämter Bosheit, „wenn du mit ihm allein bist, mußt du ihn recht dringend darum bitten; wenn er gerade in recht gnädiger Stimmung, so gewährt er es dir vielleicht im Augenblicke!“ — „Ach, mein Karl ist gewiß gut, das sagte mir sein Auge, seine Stirn, als er im Vorbeireiten das Varet vor einem alten einbeinigen Kriegsknecht abnahm, er tut's mir gewiß zu Gefallen,“ rief Bella; „wir wollen es ihm durch den Kleinen sagen lassen.“ — (Fortsetzung folgt.)



Laubholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft im Submissions-Wege 31 St. Pappeln, mit 23 65 Fm und 6 St. kleine Eschen, Buchen, Linden an der Straße Station Leinach—Neubulach u. wollen Offerten unter Zurundlegung der Forsttage 1921 bis **Dienstag, den 8. Febr. ds. Js. Nachm. 2 Uhr** auf dem hiesigen Rathaus eingereicht werden. Neubulach, den 27. Januar 1921. Stadtschultheißenamt: Müller.

Lichtbilder aus China

wird Missionar Maish von der Basler Mission am Sonntag, den 30. Januar im Vereinshaus Calw (Samstag, 29. Jan. in Stammheim, Montag, 31. Jan. in Neubulach) vorzeigen und zwar: 1/2 6 Uhr für Schüler, 8 Uhr für Erwachsene. Eintritt frei, doch wird um freiwillige Gaben zur Deckung der Unkosten herzlich gebeten.

Calw, den 27. Januar 1921.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß mein lieber Gatte, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Kolb jun., Kürschner,

heute nach langem, schweren Leiden im Alter von 46 Jahren sanft verschieden ist. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: die Gattin: Maria Kolb, geb. Jung. Beerdigung Sonntag Nachmittag 2 Uhr.

Bringe mein Lager in

Herden und Defen

in empfehlende Erinnerung.

Wilh. Weiß, Ofen- und Herdgeschäft, Vorstadt.

Habe auch ein kleineres gebrauchtes Herdle geben.

Südd. Fettwaren-Industrie

Wilhelm Haaf, Calw, Biergasse 124.

- la Maschinendöle in allen Viscositäten, "Dynamo- und Elektromotoröl", "Zentrifugenöl", "Nähmaschinen-Öle", "Bodenöle"

- la Leberfette, braun und schwarz, "Lanjet", "Wagenfett", "Schmiercreme", "Kernseifen", "Seifenpulver", "Schmierseife."

Halte mich meinen Kunden bestens empfohlen.

Altensteig. Pferde-Verkauf.

Einen starken Belgier-Rot-Schimmel 8 Jahre alt, Herr u. Bauer sehr gutes Sattel-Pferd verkauft billig. Ad. Hehr, Telefon 74.

Einen schönen, etwa 8 Jhr. schweren Zugstier

unter zwei die Wahl, segt dem Verkauf aus. Michael Volle, Bieselsberg.



Schwarzwald-Verein Calw.

Wanderungen für's Jahr 1921:

- 1.) 13 März: Wellersdorf (über's Hörle, zurück Predigtplatz) Paul Opp
2.) 17 April: Kühler Berg Otto Georgii
3.) 8. Mai: Mühlhagen, Hausen, Heimsheim, Perouse Stadtschl. Frey
4.) 26. Juni: Würzbach, Forstlich, Kolmbach R. Eberhardi
5.) 17. Juli: Nittelalben, Simmersfeld, Altensteig Otto Georgii
6.) 21. Aug.: Fieshausen, Hailerbach, Pfalzgrafenweiler Stadtschl. Frey
7.) 25. Sept.: Forstheim, Wärmal Paul Georgii
8.) 16. Okt.: Martinsmoos, Wildberg Apoth. Har'mann
9.) 20. Nov.: Unterreihenbach, Kapfenhardtteral, Jainen Paul Georgii

Generalversammlung am 25. Februar im "Alder".

Familien-Abend im Mai

Auscheiden und aufbewahren.

Die Schultheißenämter des Oberamts Calw werden gebeten, dem Postamt hieher mitzuteilen, wer am 24. oder 25. ds. Mts. Verfisch.-Marken II. Klasse einkleben ließ.

Altensteig. Verlaufen Wolfshund.

Um Rückgabe oder um Auskunft über dessen Verbleib wird gegen Belohnung gebeten.

Christian Beckh, 3 Anker, Telefon 22. Vor Ankauf wird gewarnt.

Rebhuhn. Henne hat sich verlaufen. Abzugeben gegen Belohnung bei Genthner, Bahnhofstr.

Kaffee in bekannter guter Mischung.

roh und jede Woche frisch gebrannt

C. Serva Fernsprech-Nr. 120.

Im Schleifen und Polieren

von Eßbestechen, Kaffeemessern, Taschenmessern, Säheren empfiehlt sich Carl Rothacker, Haggasse 192.

Ein ehrliches, fleißiges Mädchen

wird für sofort gesucht. Frau Reutschler, 3. Hirsch, Röttenbach.

Zu verkaufen einen neuen Gasherd,

3 neue Strohsäcke, 2 Paar Rinderstiefel Größe 22. Erhard Riengle, Hirsau, Viehhof 38/2.

Kurzgefärgtes, trockenes Brennholz

in Fuhrn zu Mark 80.— kann sofort geliefert werden. L. Kärcher, Sägewerk, Hirsau.



Nigrin

Glänzt in einer Sekunde, da wieder keine Serpentinölware wie vor dem Kriege.

Dienstmarken sowie ausländische Marken kauft zu höchsten Preisen. — Franz Hirschbühl, Saulgau.

Kreisjägere Güllenpumpe

hat im Auftrag zu verkaufen Jakob Dongus, Schreiner Deckenpfronn. 1 schönes, zum erstenmal trächtiges Mutter-schwein oder ein Läufer-schwein

setzt dem Verkauf aus Ernst Laugmann, Würtlingen. Aithengstett. Eine erstklassige gute Kuh

38 Wochen trchtig mit dem zweiten Kalb verkauft Johannes Widmaier. Würzbach. Setze ein schönes Zucht-Rind

dem Verkauf aus Fr. Pfommer. Stammheim. Ein 15 Monate altes Rind

verkauft J. Fischer, zum "Hirsch".

Stammheim. Eine 27 Wochen trchtige Kalbin

verkauft Strinz, beim "Waldborn"

Alzenberg. Ein starkes Läufer-schwein

hat zu verkaufen. Michael Vertsch.

Damen-Blusen

zu bekannt billigen Preisen bei Oesterlin Hirsau.

Gebrauchte Nähmaschine

mit Fuß sowie 1/2-jährigen Rehpintlicher hat zu verkaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gewichtiges Zimmerbüfett

ganz billig abzugeben Oesterlin, Hirsau.

Drei Enteriche

und einige Kanarienvogelchen Brennholz hat zu verkaufen. Leopold Luz, Siehdichfür.

Stammheim. Eine 27 Wochen trchtige Kalbin

verkauft Strinz, beim "Waldborn"

Alzenberg. Ein starkes Läufer-schwein

hat zu verkaufen. Michael Vertsch.

Eberhard Die Geburt eines gesunden, kräftigen Stammhalters zeigen voll Freude an Dr. Alfred Dinkelöcker und Frau Klara, geb. Hartmann. Bezdorf a. d. Sieg, 21. Januar 1921.

Calw Agenbach. Statt jeder besondern Einladung. Hochzeits-Einladung. Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am 29. Januar 1921 in der Brauerei Dreß stattfindenden

Hochzeits-Feier

ergebenst einzuladen. Friedrich Moros Wilhelmine Seeger, geb. Wurster. Kirchgang um 2 Uhr.

Liebenzell. Württemberg. Mittelstandsbund E. V. Samstag, den 29. ds. Mts., abends 8 Uhr Monats-Versammlung im Gasthof zum "Hirsch". Um recht zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Samstag, den 29. Jan. und Sonntag, den 30. Januar Mezel-Suppe im Gasthof zum "Fas" Bad Teinach wozu freundlichst einladet der Besitzer: Carl Wagner.

Im "Lamm" in Speckhardt findet am nächsten Sonntag Hundebörse. Mehrere Hundebesitzer.

Wandkalender mit Verzeichnis der Märkte des Bezirks und der Nachbarbezirke sind auf der Geschäftsstelle dieses Blattes das Stück zu 60 Pfg. erhältlich.

Drucksachen

liefert rasch u. sauber die Druckerei dies. Blattes.

Neuhengstett. Eine schwere, erstklassige Zucht-Kalbin

gut gewöhnt, segt dem Verkauf aus. Ludw. Dalmon, Bauer.

Gehingen. Eine schöne, junge, schwere Kuh- und Fahr-Kuh samt Kalb,

unter 2 die Wahl verkauft Christian Krauß.

Hier! in den Spalten der kleinen Anzeigen findet die praktische Hausfrau gute Gelegenheit Überflüssig. Hausgerät zu verkaufen! Michael Vertsch.



Die Par...

Die wahrhaftigen Paris, 29. Jan. Der Savas berichtet über die...

Liebenzell.

Württemberg. Mittelstandsbund E. V. Samstag, den 29. ds. Mts., abends 8 Uhr Monats-Versammlung im Gasthof zum "Hirsch". Um recht zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Samstag, den 29. Jan. und Sonntag, den 30. Januar

Mezel-Suppe

im Gasthof zum "Fas" Bad Teinach wozu freundlichst einladet der Besitzer: Carl Wagner.

Im "Lamm" in Speckhardt

findet am nächsten Sonntag Hundebörse. Mehrere Hundebesitzer.

Wandkalender

mit Verzeichnis der Märkte des Bezirks und der Nachbarbezirke sind auf der Geschäftsstelle dieses Blattes das Stück zu 60 Pfg. erhältlich.

Drucksachen

liefert rasch u. sauber die Druckerei dies. Blattes.

Neuhengstett. Eine schwere, erstklassige Zucht-Kalbin

gut gewöhnt, segt dem Verkauf aus. Ludw. Dalmon, Bauer.

Gehingen. Eine schöne, junge, schwere Kuh- und Fahr-Kuh samt Kalb,

unter 2 die Wahl verkauft Christian Krauß.

Hier!

in den Spalten der kleinen Anzeigen findet die praktische Hausfrau gute Gelegenheit Überflüssig. Hausgerät zu verkaufen! Michael Vertsch.

Paris, 28. Jan. Das Lloyd George mit einer...

London, 28. Jan. Ein...

London, 28. Jan. Ein...